

Organisationsmodell ehrenamtlicher Elternarbeit

In den Elternvereinen vor Ort, auf Landes- und auf Bundesebene

1. Ziele:

- verstärkte Wahrnehmung der elterlichen Verantwortung für das Wohlergehen ihrer Kinder und für das Gelingen von Schule sowie
- langfristige Sicherstellung einer flächendeckenden ehrenamtlich erbrachten Elternarbeit

2. Umsetzungsmodell:

Die bis jetzt überwiegend ehrenamtliche getragenen Organisationsstrukturen auf Landes- und Bundesebene werden durch professionelle, kontinuierlich besetzte Geschäftsstellen verstärkt. Das heißt: die Elternorganisationen folgen damit den Beispielen von Rettung, Feuerwehr, Altenpflege und Wirtschaftskammer, wo überwiegend ehrenamtliche Funktionsstrukturen mit hauptamtlichen Geschäftsführungen verbunden sind.

3. Begründung und angestrebte Wirkung:

In vielen Bereichen der Gesellschaft scheint das leistbare (hohe) Maß an ehrenamtlichem Engagement erreicht zu sein bzw. ist bereits ein deutlicher Einbruch festzustellen. Dies gilt auch für die Elternarbeit, wo es zunehmend schwieriger wird, die Vorstandsfunktionen vor Ort und in den übergeordneten Ebenen zu besetzen und in qualitativer Weise Schulpartnerschaft und Schulentwicklung mit zu tragen. Durch die zunehmende Berufstätigkeit beider Elternteile sinkt die Zeit für die Betreuung der Kinder und erst recht die Zeit für Eltern-Engagement in der Schule.

- Professionelle Geschäftsstellen unterstützen die ehrenamtlich erbrachte Elternarbeit vor Ort und sichern eine kontinuierliche Zielgruppenbetreuung auch bei wechselnden Funktionsstrukturen.
- Kontinuierlich besetzte Geschäftsstellen entlasten die Vorstände und erleichtern das Gewinnen guter Funktionäre auf Zeit - ein wesentliches Argument für die „Nachwuchsarbeit“.
- Professionelle Geschäftsstellen sichern eine bedarfsorientierte Unterstützung der Mitgliedsvereine, ermöglichen eine solide Netzwerkarbeit und garantieren auch Professionalität in der Dienstleistungserbringung.
- Die Elternverbände werden dadurch zu zuverlässigen und handlungskompetenten Partnern für alle Systemakteure auf Bundes- und Landesebene (Ministerien, Landesregierungen, Landesschulräte, Gesundheitseinrichtungen, Wissenschaft, ...).

4. Finanzierung:

Dem Subsidiaritätsprinzip entsprechend befürwortet die Arbeitsgruppe folgendes Modell:

Bund und Bundesländer leisten für die Elternarbeit auf Bundes- und Landesebene jeweils einen Euro pro Schuljahr und Kind, wobei der Bund die Bundesstrukturen und die dort angesiedelten Projektvorhaben finanziert und die Bundesländer ihre Landesstrukturen.

Dieses Finanzierungsmodell wird – analog zur Finanzierung der Personalvertretungen bei den LehrerInnen – ebenfalls gesetzlich verankert.

Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die gesamte Elternarbeit in den Schulen vor Ort und die Leistungen der Verbandsvorstände auf Landes- und Bundesebene weiterhin ehrenamtlich erbracht werden.

Elternaufgaben

Die Aufgaben der Eltern hinsichtlich der Begleitung ihrer Kinder umfassen im Wesentlichen drei Bereiche:

1. Wahrnehmen der Fürsorgepflicht gegenüber ihren eigenen Kindern.
2. Schulpartnerschaftliche Mitgestaltung gemäß dem österreichischem Schulorganisationsgesetz
d.h. es braucht Interesse und Mitverantwortung der Eltern für das Gelingen von Schule vor Ort. Die große Vision: Schule als Kultur bildender Ort, der durch schulpartnerschaftliche Gestaltungsprozesse getragen wird!
3. Aktive Teilnahme an den damit verbundenen gesamtgesellschaftlichen Entwicklungsprozessen
d.h. jeder Elternteil ist eingeladen, an den bildungs-, kultur-, sozial- und gesundheitspolitischen Fragestellungen mitzudenken und mitzuwirken.
Das Wohlbefinden „unserer“ Kinder, die Erneuerung des Bildungswesens ist nicht nur „Sache“ der Experten oder der gewählten Mandatäre und der damit betrauten Verwaltungseinheiten, es ist zutiefst auch eine Aufgabe für die Eltern selbst.

Dienstleistungsbereiche wirksamer Elternarbeit:

Zur Wahrnehmung der oben skizzierten Aufgabenstellungen braucht es in jedem Elternverein vor Ort und erst recht auf Landes- und Bundesebene Dienstleistungen in folgenden Bereichen:

- Information
- Aus- und Weiterbildung
- Motivation und Empowerment (inkl. laufender Nachwuchsarbeit)
- Initiieren und Mitarbeit bei bildungspolitischen Aufgabenstellungen und Entwicklungsprojekten vor Ort und auf Landes- /Bundesebene sowie die Einbeziehung in die bildungspolitische Legislative
- Initiieren und Mitwirkung bei Evaluations- und Forschungsprojekten
- Erfahrungsaustausch und Netzwerkarbeit
-

Im Sinne der Nachhaltigkeit – UNO Dekade der nachhaltigen Entwicklung – kommt dem „Generationen übergreifenden Lernen“ eine hohe Bedeutung zu. Gut organisierte, breitenwirksame Elternarbeit kann hier einen überaus wirkungsvollen Ansatz bieten.

Wer in die Elternarbeit vor Ort hineinschaut oder beispielsweise den jahrelangen gesamtgesellschaftlichen Reform-Dialog des österreichischen Schulwesens verfolgt, der weiß um den hohen Anspruch dieser Vision von „aktiver und bewusster“ Elternarbeit. Damit dies gelebte Wirklichkeit wird, bedarf es einer laufenden Qualifizierung und Motivierung der Eltern, eines guten Erfahrungsaustausches und einer Vernetzung innerhalb der Elternschaften und deren Organisationen (landes- und bundesweit), sowie eines permanenten gruppenübergreifenden Dialoges mit der „Institution Schule“ auf all ihren Ebenen; ebenso mit den damit verbundenen Dienstleistungseinrichtungen, mit der Wissenschaft und den gesellschaftlich relevanten Partnern.

Diese intensive Form von Elternarbeit ist ehrenamtlich allein nicht mehr leistbar. Dies bedarf professionell gestützter Organisationsstrukturen.

Damit das hohe Maß an ehrenamtlicher Elternarbeit aufrecht erhalten bleibt und sogar in gezielter Weise ausgebaut werden kann, braucht es landesbezogene Geschäftsstellen im

Sinne von Anlauf- und Koordinationsstellen mit klar definierten Aufgabenstellungen und finanziell gesicherten Ressourcen.

Allein der ständige Wechsel der Eltern und die damit verbundene Aufrechterhaltung der Kontinuität ist eine besondere Herausforderung für die Aufrechterhaltung wirksamer Elternarbeit.

Dieses Organisationsprinzip teilprofessionalisierter Vereinsarbeit hat sich in anderen, ebenfalls maßgeblich auf Ehrenamt aufgebauten Organisationen bestens bewährt. So z.B. beim Familienverband, bei den Jugendorganisationen sowie bei Feuerwehr, Rotes Kreuz etc.

Angesichts des großen zahlenmäßigem Anteils der Zielgruppe an der Bevölkerung – nämlich alle Eltern der schulpflichtigen Kinder und alle Eltern der Kinder in den AHS und BMHS – ist eine Überführung in teilprofessionalisierte Organisationsstrukturen sinnvoll und auch notwendig.

I. Organisation der ehrenamtlichen Elternarbeit vor Ort

Aufgaben

- Mitgestaltung der Schulorganisation (SGA, ...) und des Schullebens samt den erforderlichen Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozessen
- Unterstützung in sozialen Angelegenheiten, wie z.B. Aktion für SchülerInnen „Würdigung des sozialen Engagements an der Schule“, Aufbau und Betreuung eines Sozialfonds, ...
- Unterstützung in Konfliktfällen
- Aktive Mitarbeit bei Schulentwicklungsprojekten(z.B. Evaluations- und Feedbackkultur, standortbezogene Förderkonzept, gesunde Schule, ...)
- Mitarbeit im Landeselternverband
- Vereinsadministration
- Informations- und Öffentlichkeitsarbeit
-

Damit an den Schulen vor Ort Schulpartnerschaft tatsächlich gelebt werden kann und eine kontinuierliche Elternarbeit gewährleistet ist, braucht es einen engagierten Vereinsvorstand, motivierte KlassenelternvertreterInnen und - Jahr für Jahr neu - informierte und „am Gelingen von Schule“ interessierte Eltern.

An größeren Schulen kann es durchaus sinnvoll sein, eine auf längere Zeit zur Verfügung stehende Anlauf- und Servicestelle einzurichten. Den ehrenamtlich tätigen Eltern bleibt in der Erfüllung ihrer klassischen Elternaufgaben immer noch mehr als genug zu tun.

Unsere Erfahrung ist, dass ohne die konsequente Zuarbeit von solchen „bewegenden und betreuenden Kräften“ die Mitarbeit der Eltern oftmals nicht im gewünschten Ausmaß erfolgt, dass das große Potential an Know How und Kraft gar nicht erschlossen werden kann und erst recht kein kontinuierlicher Fluss entsteht.

Finanzierung:

Die Ressourcen für die Elternarbeit vor Ort kommen von den Eltern der Schulgemeinschaft selbst. Dazu kommen teilweise Unterstützungen der Standortgemeinde(n) und Sponsoren.

II. Organisation der Elternarbeit auf Landesebene

Aufgaben

- Mitarbeit in den Gremien des jeweiligen Landesschulrates und den regionalen Bildungsgremien sowie
- Begutachtung von aktuellen Erlässen, Novellierungen auf Bundes- und Landesebene
- Mitarbeit bei bildungspolitischen Aufgabenstellungen auf Landes- und Bundesebene so z.B. bei Elternbildungsprojekten, Berufsorientierung, Kinder- und Schülerbetreuungsmodellen, beim Reformdialog Neue Schule (Sammelbegriff), bei verschiedenen Teilprojekten Gesunde Schule,
- Aktive Kooperation und Vernetzungsarbeit zwischen den Landeselternverbänden, den gesundheitsorientierten und psychosozialen Dienstleistungseinrichtungen, Bildungs- und Wohlfahrtseinrichtungen, Jugendanwalt,
- Förderung des landesweiten Erfahrungsaustausches der Mitgliedsvereine, Erhebung aktueller Informations- und Bildungsbedarfe bzw. anderer Dienstleistungsfunktionen
- Aktivierung der Elternbildung und Elternbeteiligung (in Zusammenarbeit mit Erwachsenenbildungseinrichtungen, pädagogischen Instituten, Vorsorgeeinrichtungen, dem Fond Gesundes Österreich,), mit Herausgabe eines semesterbezogenen Bildungs- und Veranstaltungskalenders
- Landesbezogene Informations- und Öffentlichkeitsarbeit, Aufbau und Betreuung einer Homepage mit laufend aktualisiertem Terminkalender, ...
- Mitarbeit im und Erfahrungsaustausch mit den Bundeselternverbänden

In der Regel sind die Elternvereine vor Ort mit der Erfüllung ihrer eigenen Hausaufgaben mehr als gefordert. Eine intensive Mitarbeit im Landesverband etwa in Form von Gemeinschaftsprojekten, bei landesbezogenen Entwicklungsprojekten oder gar bei bundesweiten Aufgabenstellungen war in den letzten 10 Jahren eher die Ausnahme. Dadurch besteht aber auch die Gefahr, dass der Landesverband zu einem Vorstandsverein wird, der von seinen Mitgliedsvereinen und der Basis – den Eltern selbst – zu wenig wahrgenommen und in Folge auch zu wenig „alimentiert“ wird und daher seine Aufgaben in wesentlichen Bereichen nicht zufrieden stellend wahrnehmen kann.

Eine professionelle Geschäftsführung entlastet die Verbandsführung von den administrativen Tätigkeiten, erleichtert den Besuch wichtiger Veranstaltungen, die Kontaktpflege und die Netzwerkbildung. Sie unterstützt die Informations- und Öffentlichkeitsarbeit des Verbandes und ist ein permanenter Animationsfaktor für eine landesweite Zusammenarbeit. Zudem können kreative Projektideen leichter aufgegriffen und bearbeitet werden.

Bewusst gelebte Schulpartnerschaft braucht personelle Ressourcen sowie räumliche und technische Infrastruktur auch auf der Elternseite!

Mengengerüst:

- aktive Netzwerkarbeit mit laufendem Kontakt zu den Mitgliedsvereinen und wesentlicher Kooperationspartner, Besuch entsprechender Veranstaltungen,
- monatlich ein regionaler Stammtisch, alle zwei Monate eine erweiterte Vorstandssitzung,
- mindestens 3 öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen p.a., davon eine mit JHV
- Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit: Erstellen und redaktionelle Betreuung von Homepage, Newsletter, Veranstaltungskalender, Pressearbeit, Recherchendienste,
- Verbandsadministration, Aufbau und Wartung eines Adressverzeichnisses

- Aufgreifen, Mitarbeiten und Durchtragen eines Schwerpunktthemas – am besten in guter Synergie mit landesweit behandelten Themen (wie z.B. Kinder in die Mitte – Elternbildung, oder Gesunde Schule, Evaluations- und Feedbackkultur)
- Mitarbeit in und Mitgestaltung bei aktuellen bildungspolitischen Aufgabenstellungen, insbesondere bei Vorbereitung und Beschlussfassung von bildungspolitischen Gesetzen, Verordnungen und Erlässen wie z.B. der Erarbeitung und Implementierung der standortbezogenen Förderkonzepte, der verstärkten Individualisierung des Unterrichtes, des aktuellen Dialoges Gemeinsame Schule bzw. der regionalen Umsetzungsmodelle der Neuen Mittelschule usw. (d.h. konkret mit dafür sorgen, dass sich möglichst viele Eltern für diese Themen interessieren und sie aktiv mittragen)
- Initiieren und Betreuen von bzw. Mitarbeit in themenbezogenen Arbeitsgruppen
-

Beispielhafte Kosten für einen Landesverband mit einem gemeinsam geführten Elternbüro:

Geschäftsführung *)	2 sich ergänzende Teilzeitstellen (<u>Anstellungsverträge</u>)	60.000 €
	inkl. Nebenkosten, Bildungsaufwand, Spesen,	
	für den Elternverband der Pflichtschulen <u>und</u> den Elternverband der mittleren und höheren Schulen	
	räumliche und technische Infrastruktur (Büro mit Besprechungsmöglichkeit)	
	einmalig	20.000 €
	p.a. Miete, Tel., Porto, EDV, ...	15.000 €
Projektbudget		45.000 €
	z.B. für Elternbildungsprojekte, Dienstleistungsmesse Gesunde Schule, Fachtagungen, Vortragsreihen, ...	
	Gesamt: einmalig 20.000 € + p.a. 120.000 €	
	=====	

*) Die Anforderung an die Geschäftsführung entspricht in etwa vergleichbaren Geschäftsführungen von Wirtschafts- oder Tourismuskoooperationen bzw. der GF von NGO's, Bildungsträgern oder soziokulturellen Dienstleistungseinrichtungen. Neben einer ausgesprochenen „Liebe“ zum Bildungswesen bedarf es professioneller Kenntnisse und Fähigkeiten in der Projektorganisation, in der Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit sowie im Marketing.

Bei den regelmäßig wechselnden Vorständen trägt eine qualifizierte Geschäftsstelle auch wesentlich zur Kontinuität und Verlässlichkeit sowie zu einem qualitativ hochwertigen Dienstleistungsoutput des Verbandes/der Verbände bei.

Finanzierung:

Die Finanzierung erfolgt durch Beiträge der Mitgliedsvereine (ein eher symbolischer Betrag), durch das jeweilige Bundesland (Basisansatz: 1 Euro pro Kind und Schuljahr) mit Projektförderungen der beteiligten Landesressorts Schule und Familie, Projektpartner und Sponsoren (für Projekte).

III. Organisation der Elternarbeit auf Bundesebene

Aufgaben

Bundeseinrichtungen entsprechend, haben die Dachverbände die Landesverbände in ihrer Arbeit zu unterstützen und eine mit allen Landesverbänden gut abgestimmte, aktive Interessensvertretung zum Wohl der Kinder und Jugendlichen aufzubauen und aufrecht zu erhalten.

Wesentliche Partner sind: die Ministerien, Universitäten und höhere Dienstleistungseinrichtungen sowie alle anderen an der Schulpartnerschaft Beteiligten.

Die Aufgaben sind in Analogie zur Verbandsarbeit auf Landesebene zu sehen, wobei naturgemäß der bildungs- und interessenspolitischen Arbeit samt der damit verbundenen Öffentlichkeitsarbeit ein wesentlich höherer Stellenwert zukommt als auf Landesebene.

In diesem Zusammenhang sei auch klar die Forderung nach der Einrichtung eines bundesweiten Schulpartnerschaftsrates gestellt, der in Fragen der bildungspolitischen „Beschlussfassung“ im weitesten Sinn nicht nur beraten kann, sondern auch in die Entscheidung einbezogen wird.

Die Anforderung an die Geschäftsführung der Bundesverbände entspricht vergleichbaren Geschäftsführungen von bundesweiten Netzwerkstrukturen der Wirtschaft, von NGO's, Bildungsträgern oder soziokulturellen Dienstleistungseinrichtungen.

Neben einer ausgesprochenen „Liebe“ zum Bildungswesen bedarf es professioneller Kenntnisse und Fähigkeiten in der Projektorganisation, in der Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit sowie im Marketing.

Je gediegener die Qualifikation, umso höher ist die Akzeptanz auf der ministeriellen Ebene und bei den beteiligten Dienstleistungspartnern (Projektpartner, Wissenschaft, Lehrerseite, ...), umso eher ist ein Dialog „auf gleicher Augenhöhe“ gewährleistet!

Finanzierung:

Die Finanzierung dieser Geschäftsstellen, samt ihrer räumlichen und technischen Infrastrukturen, soll durch eine per Gesetz gesicherte Finanzierung mit dem Grundansatz 1 Euro pro Kind und Schuljahr erfolgen. Bei zusätzlichen Projekten erfolgt die Finanzierung über die Projektpartner.

Welche Synergien durch eine verstärkte Zusammenarbeit aller Dachverbände und der im Elternbeirat vertretenen Landesverbände möglich sind und ob die Infrastrukturen aller Elternverbände zusammen in ein funktionsfähiges, gemeinsam getragenes Dienstleistungsinstitut einmünden könnten, dies wird von den Verbänden selbst und den Finanzierungspartnern zu klären sein.

16.11.2007 incl. Ergänzungen vom 1.12.07, Ernst Schwald.

Mitglieder des Elternernetzungstreffens vom 13.10.2007 in Salzburg:

NAME	INSTITUTION
Dipl. BM Eike DAMJANOVIC	Salzburger Landesverband der Elternvereine an öffentlichen Pflichtschulen
Andraes EHLERS	Österreichischer Verband der Elternvereine an den öffentlichen Pflichtschulen - Dachverband
Eva Maria GATTRINGER	Oberösterreichischer Landesverband der Elternvereine an höheren und mittleren Schulen
Sieglinde GUSERL	Elternvereine an den öffentl. Pflichtschulen OÖ
Monika GREIL	Landesverbandes der Elternvereinigungen an mittleren und höheren Schulen Tirols
Alfred HANDSCHUH	Landesverband der Elternvereine Burgenland
Margit JOHANNIK	Bundesverband der Eltervereinigungen an mittleren und höheren Schulen Österreichs
Dr. Christine KRAWARIK	Servicestelle für Elternberatung, Projektkoordinatorin
Mag. Erwin LEITNER	Niederösterreichischer Landesverband für Elternvereine an höheren und mittleren Schulen
Ing. Stefan MANDAHUS	Hauptverband Katholischer Elternvereine
Dr. Gerald NETZL	Österreichischer Verband der Elternvereine an den öffentlichen Pflichtschulen - Dachverband
Mag. Ingrid POSCH	Niederösterreichischer Landesverband der Elternvereine an öffentlichen Pflichtschulen
Jürgen SCHELLANDER	Vorarlberger Landesverband der Elternvereine an Pflichtschulen
DI Ernst SCHWALD	Landesverband der Elternvereine an den AHS und BHS Vorarlbergs
Renate SCHWAMBERGER	Salzburger Landesverband der Elternvereinigungen an höheren und mittleren Schulen
Maria SMAHEL	Katholischer Familienverband Österreich
Mag. Johannes THEINER Hans KLIVAN	Verband der EV an höheren und mittleren Schulen Wiens
Hans-Peter WENDL-SÖLDNER	Landesverband der Tiroler Elternvereine der APS
Mag. Lieselotte WÖLBITSCH	Landesverband der Elternvereine Klagenfurt
Ing. Meinrad ZECHNER	Kärntner Landesverband der Elternvereine an öffentlichen Pflichtschulen
Hemma MEISL	Landesverband Der Elternvereine APS Salzburg
DI Paul HOLLNAGEL	BEV LEV Stmk
Mag- Karin SCHÜLLER	NÖ Landesverband der Elternvereine an höheren und mittleren Schulen
Dr. Andrea Friendsberger	BMUKK
Daniela Minassians	BMUKK